

Solang noch Gräber trauern  
Mit den Cypressen dran,  
Solang ein Aug noch weinen,  
Ein Herz noch brechen kann:

So lange wallt auf Erden  
Die Göttin Poesie,  
Und mit ihr wandelt jubelnd,  
Wem sie die Weihe lieh.

Und singend einst und jubelnd  
Durchs alte Erdenhaus  
Zieht als der letzte Dichter  
Der letzte Mensch hinaus. —

Noch hält der Herr in Händen  
Die Schöpfung ungenickt  
Wie eine frische Blume,  
Auf die er lächelnd blickt.

Wenn diese Niesenblume  
Dereinstens abgeblüht  
Und Erden, Sonnenbälle  
Als Blütenstaub versprüht:

Erst dann fragt, was zu fragen  
Die Lust euch noch nicht mied,  
Ob endlich ausgefungen  
Das alte, ew'ge Lied!

## 2. Der Ring.

Ich saß auf einem Berge  
Gar fern dem Heimatland,  
Tief unter mir Hügelreihen,  
Talgründe, Saatenland.

In stillen Träumen zog ich  
Den Ring vom Finger ab,  
Den sie, ein Pfand der Liebe,  
Beim Lebensohl mir gab.

Ich hielt ihn vor das Auge,  
Wie man ein Fernrohr hält,  
Und guckte durch das Reifchen  
Hernieder auf die Welt.

Ei, lustig grüne Berge  
Und goldnes Saatgefild,  
Zu solchem schönen Rahmen  
Fürwahr ein schönes Bild!

Hier schmucke Häuschen schimmernd  
Am grünen Bergeshang,  
Dort Sichel und Senfen blühend  
Die reiche Flur entlang!

Und weiterhin die Ebne,  
Die stolz der Strom durchzieht;  
Und fern die blauen Berge,  
Grenzwächter von Granit.

Und Städte mit blanken Kuppeln  
Und grünes Wälderreich  
Und Wolken, ziehend zur Ferne,  
Wohl meiner Sehnsucht gleich!

Die Erde und den Himmel,  
Die Menschen und ihr Land,  
Dies alles hielt als Rahmen  
Mein goldner Reif umspannt.

O schönes Bild, zu sehen,  
Bom Ring der Lieb umspannt,  
Die Erde und den Himmel,  
Die Menschen und ihr Land!

## 3. Begrüßung des Meeres.

Unermesslich und unendlich,  
Glänzend, ruhig, ahnungsschwer  
Liegst du vor mir ausgebreitet,  
Altes, heil'ges, ew'ges Meer!

Soll ich dich mit Tränen grüßen,  
Wie die Wehmut sie vergießt,  
Wenn sie trauernd auf dem Friedhof  
Manch ein teures Herz begrüßt?

Denn ein großer, stiller Friedhof,  
Eine weite Gruft bist du,  
Manches Leben, manche Hoffnung  
Deckst du kalt und fühllos zu;

Keinen Grabstein wahrst du ihnen,  
Nicht ein Kreuzlein schlicht und schmal,  
Nur am Strande wandelt weinend  
Manch ein lebend Trauermal. —

Soll ich dich mit Jubel grüßen,  
Jubel, wie ihn Freude zollt,  
Wenn ein weiter, reicher Garten  
Ihrem Blick sich aufgerollt?